

**Titel:** Herzenssache  
**Pfarrer:** Sebastian Kühnen und Jugendleiter  
**Predigttext:** Jeremia 31,31-34  
**Datum:** 20.5.2012 (Exaudi) - Konfirmation



## I. Schrei nach Freiheit

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,  
liebe Konfirmationsgemeinde,  
der Schrei nach Freiheit.

Der Schrei nach Freiheit schallte und schallt durch die Welt, durch Ägypten und wie ein Flächenbrand durch die gesamte arabische Welt. Nicht nur heute im so genannten arabischen Frühling, auch schon vor langer, langer Zeit, als einst die Israeliten auf der Flucht vor dem sicheren Hungertod zunächst rettende Aufnahme in Ägypten fanden, dann jedoch vom Pharao versklavt wurden.

In Sorge um seine Macht fürchtete der Pharao die Kraft des wachsenden Volkes der Israeliten. Niederhalten und dezimieren wollte er diese Fremdlinge und Flüchtlinge in seinem Land, koste es, was es wolle.

So unterwarf und demütigte er die Israeliten, hielt sie blutig in Unfreiheit und Knechtschaft. Gnadenlos und brutal ließ er sie zu immer neuen Fron- und Sklavendiensten antreiben, in sengender Hitze, auf dem Bau und im Feld. Zum Bau gigantischer Speicherstädte und zum Einbringen der lebenswichtigen Ernte.

Doch je größer und schmerzlicher die Drangsal des unterjochten Volkes, desto lauter, desto vernehmbarer und nachdrücklicher wurde der Schrei nach Freiheit, den Mose und sein Bruder Aaron vor den Pharao brachten. Zum Schweigen bringen konnte der Pharao sie nicht.

Erst die bittere Katastrophe, die zehnte Plage, der erschütternde Tod der ägyptischen Erstgeburt, brachte den vorläufigen Sinneswandel, das Einlenken des Pharaos, brachte die Chance für das Volk Israel zur Flucht in die Freiheit.

Der Schrei nach Freiheit ist spätestens seitdem nicht mehr verstummt und wird auch niemals mehr verstummen, solange die Menschheit besteht. Immer wieder schrien und schreien Menschen nach Freiheit, in aller Welt, auch in unserm Land, in Vergangenheit und Gegenwart.

Auch ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, verspürt gerade und ganz besonders in dieser Phase des Erwachsen- und Mündigwerdens in euch den Drang nach Freiheit. Ihr wollt euer Leben frei und nach eigenen Vorstellungen leben können.

Beim Projekt KonfiSpirit habt ihr euch bei unserer ersten Freizeit in Grafrath vielfältige Gedanken zum Thema Freiheit gemacht. Wir haben die daraus entstandene Aufnahme vorhin

ja gehört. Wichtiges und Beachtliches habt ihr da zum Thema Freiheit formuliert und zusammengetragen.

Von einem Leben in Selbstbestimmung und Unabhängigkeit habt ihr gesprochen, von Gleichberechtigung, vom Recht auf eine eigene Meinung. Von der Sehnsucht, so sein zu dürfen, wie ihr seid. Euch nicht und niemals verstellen oder verbiegen zu müssen, um anderen zu gefallen.

Vom Bedürfnis habt ihr gesprochen, ein glückliches Leben führen zu können, auch den eigenen Glauben leben zu können, ohne dafür lächerlich gemacht zu werden. Vom Respekt dem Andern gegenüber habt ihr gesprochen, egal was für eine Religion, sexuelle Beziehung oder Aussehen jemand hat. Ein Leben in Freiheit habt ihr euch gewünscht, ein Leben ohne Diskriminierung und Rassismus.

## **II. Wenn Liebe bricht und das Vertrauen, zerbricht auch die Freiheit**

Und einer von euch hat dabei auch den denkwürdigen Satz formuliert:

Gott will, dass Freiheit nicht in Gewalt endet.

Mit diesem Satz ist markiert, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Gemeinde, dass Freiheit eben auch Grenzen hat, und dass der Weg in die Freiheit voller Gefahren steckt. Versuchungen und Gefährdungen säumen den Wegesrand.

Diese Erfahrung blieb damals auch den Israeliten nicht erspart, denn der Weg ins gelobte Land war alles andere als ein Zuckerschlecken.

Die Todesgefahr durch die hasserfüllte Verfolgung des Pharaos bis zum Schilfmeer. Die wundersame Errettung durch die geteilten Fluten dank Moses überwältigender Glaubenskraft. Der entbehrungsreiche Weg durch die Wüste. Hunger und Durst, drohende Gewalt, Mord und Totschlag um die letzten Lebensmittel und das letzte Wasser.

... und schließlich - im Gieren nach einem ähnlich sichtbaren und berührbaren, glitzernden und prunkvollen Gott wie bei den Nachbarvölkern - der Abfall von Gott, der Verrat des eigenen Glaubens beim ekstatischen Tanz um das goldene Kalb.

O je, Mose war nicht zu beneiden um seine Rolle und Aufgabe, das Volk im Glauben zu einen und beisammen zu halten, es wohlverhalten und friedlich ins gelobte Land der Freiheit zu führen.

Der Drang nach Freiheit drohte in der Wüste zu kippen und in Gewalt zu enden, in einem wilden Hauen und Stechen, letztlich im Bruch all dessen, was ihnen noch beim Auszug aus der Knechtschaft wichtig und heilig gewesen war.

Ihren Glauben, den Bund, den sie mit Gott geschlossen hatten, zerbrachen und zerdepperten sie. Die Würde des Anderen, der Respekt, die Liebe und das Vertrauen – all das galt nichts mehr im Überlebenskampf der Wüste. Jeder war sich nur noch selbst der Nächste.

Erst später dämmerte es den Israeliten, dass sie mit dem Zerbrechen des Bundes, mit ihrem Eigennutz und der Aufgabe eines respektvollen und liebevollen Miteinanders letztlich auch die

ersehnte und erkämpfte Freiheit gefährdeten und zerbrachen und nicht zuletzt auf Gottes befreiender und rettender Liebe herumtrampelten.

Es brauchte erst einen zornigen Mose, der wutschnaubend vor ihren Augen die Gesetzestafeln mit den 10 Geboten zerbrach, bis ihnen die Augen geöffnet wurden und sie begriffen, welchen Scherbenhaufen sie in ihrer Blindheit und Besessenheit angerichtet hatten.

### **III. Herzenssache**

Wenn Ihr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, heute und hier vor den Altar der Erlöserkirche tretet, um euch vor Gott zu euch selbst und zu eurem Glauben zu bekennen und konfirmiert zu werden, dann lasst ihr euch auf den neuen Bund ein, den Gott mit seinem Volk, und so auch mit uns allen nach all diesen Begebenheiten erneut geschlossen hat und immer wieder neu schließt.

Ihr erneuert den Bund, den Gott mit euch bereits in eurer Taufe geschlossen und zugesagt hat. Gott hat Ja zu euch gesagt und euch liebevoll beim Namen gerufen. Seine Liebe zu euch, zu einer jeden und einem jeden von euch steht unverrückbar fest, ganz gleich was andere Menschen über euch, über dich denken. Gott will dich begleiten ein Leben lang. Das ist die Zusage dieses Konfirmationstages. Ganz gleich, was auch passiert, Gott ist bei dir und immer für dich da. Dessen darfst du sicher sein, ein Leben lang.

Gott möchte, dass du aufrecht, mündig und frei durch dein Leben gehen kannst. Er möchte, dass du im Glauben die Kraft findest, deinen ganz eigenen, persönlichen Weg zu gehen, dir und deinem Glauben treu zu bleiben und den Versuchungen und Irrwegen des Lebens zu widerstehen.

Gott möchte, dass du im Glauben und in der Liebe bleibst. Er möchte, dass du eine Herzenssache in deinem Leben findest, für die du mutig und beherzt eintrittst, für die du kämpfst und deine Stimme erhebst, wenn andere beflissentlich oder feige schweigen.

Ja, vielmehr noch: Gott möchte, dass der Glauben selbst dir zur Herzenssache wird und auch bleibt, damit du für das Leben – und damit ist nicht nur dein eigenes gemeint - , damit du für Gott und für die Menschen, für den Frieden, für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung kämpfst.

Ein brennendes Herz will Gott dir im Glauben geben und dazu das Vertrauen, dass der neue Bund, den du heute mit Gott schließt und erneuerst, dich durch dein ganzes Leben tragen möge. Durch die Höhen genauso wie durch die Tiefen deines Lebens.

Dietrich Bonhoeffer, der Pfarrer und Widerstandskämpfer, mit dem ihr euch erst kürzlich nochmals beschäftigt habt, hat dazu einmal in den Tagen seiner Haft folgende Überzeugung geäußert und bekannt:

*Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.*

*Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.*

*Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.*

*Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Faktum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.*

Wir wünschen euch, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, dass auch ihr in diese Worte Dietrich Bonhoeffers einstimmen könnt, und dass ihr stets in eurem Leben, in eurem Lieben, Glauben, Hoffen und Kämpfen auf Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist trauen und bauen könnt. Eine jede und ein jeder von euch.

Das wünschen wir euch von Herzen. Ja, das ist wahrhaftig eine Herzenssache.

Amen.